



63. Friedrich Herlin: Der Maler und seine Söhne um 1488.
Vom Altar der Galerie in Nördlingen

Münsterpflege erscheint. Als Arbeiten dieser Werkstatt, die, ähnlich wie Wolgemut in Nürnberg, eine umfassende handwerkliche Herstellung von geschnitzten und gemalten Altären betrieb, sind folgende von K. Lange zusammengestellt worden: vier große Altarflügel, die er mit seinem Schüler Schaffner zusammen gemalt und eine bezeichnete Predella in der Sigmaringer Galerie, die vier Knorringer Tafeln im Augsburger Dom, zwei Epitaphien der Familie Neidhardt in der Neidhardtkapelle des Ulmer Münsters, ein jüngstes Gericht von einem großen Altarwerk aus St. Martin in Oberstadion, jetzt in der Stuttgarter Galerie, sowie Tafeln in den Galerien von Bamberg, Darmstadt und München. Er gehört zu der Gattung von Meistern, die den spätgotischen Naturalismus nach Schongauers Vorgang in den achtziger und neunziger Jahren ins Manierierte, Krause und Kniffelige steigern. Im Gegensatz dazu sucht die folgende Generation, Zeitblom und der ältere Holbein, wieder eine größere ruhige Formenbildung.

Vorher ist noch kurz die Glasmalerei Schwabens zu betrachten, die im letzten Drittel des 15. Jhhs. ebenbürtig neben die kölnische tritt. Eine ganze Reihe ihrer Schöpfungen steht an künstlerischer Bedeutung den Tafelbildern der schwäbischen Schule völlig gleich. Es mag sein, daß das farbenfrohe und gefühlvolle Naturell, was man in den Werken der schwäbischen Schule erkennen will, ähnlich wie am Niederrhein zur Blüte dieser wunderreichen Kunstgattung des christlichen Mittelalters gerade in Schwaben beigetragen hat. In Schwaben erblüht um 1470 die Kunst des Hans Wild, des bedeutendsten deutschen Glasmalers der Spätgotik.

Er steht noch weit über dem berühmten Nürnberger Glasmaler Veit Hirsvogel, da er zweifellos auch die Entwürfe zu seinen Scheiben selbst gefertigt hat. In seinem Werk verbindet sich die künstlerische und handwerkliche Arbeit zu einer wunderbaren Einheit. Die besten Schöpfungen Wilds sind nicht nur die schönsten Glasgemälde der Zeit, sondern man hat hier in seltenem Maße das Gefühl, daß eine starke lebendige Künstlerpersönlichkeit allen Einzelheiten der technischen Ausführung ihre Seele und ihre Hand eingepreßt hat (Abb. 65). Man betrachte die Wahl der feurigen Gläser, das körnig grau und schwarz gestupfte Schwarzlot, die geistreiche Wischarbeit mit dem Pinsel und die feinen Nadelzüge der Lichter, namentlich in den markigen, aus schwarzen Augen blickenden Köpfen, den kraftvollen Naturalismus in den verschlungenen Stabwerk- und Blumenbekrönungen der Baldachine, die gelb oder weiß auf blauen und roten

zeitlich dem Tiefenbronner Altar nahestehend und drei Tafeln mit Passions-szenen, von denen eine Geißelung im Louvre, eine Pilatuszene seit kurzem im Kaiser-Friedrich-Museum ist, während die Kreuztragung mit der Sammlung Kaufmann versteigert worden ist. Die stupsnäsigen dunkeläugigen Henkerphysiognomien, das knittrige Gefält und die kraftvoll schwärzliche Modellierung rücken diese drei energischen Bilder besonders dicht an Wolgemuts Richtung. Das Gedrängte der Kompositionen im Gegensatz zu der Leere und Kahlheit der Tiefenbronner Bilder würde sie bereits in ein späteres Stadium, in die achtziger Jahre weisen, wo Schongauers Einfluß in Schwaben und Franken fühlbar wird. Schongauers Bruder Ludwig, der 1479 nach Ulm übersiedelte, scheint zur Verpflanzung des Stils beigetragen zu haben.

Als die meistbeschäftigte Ulmer Werkstatt im letzten Viertel des 15. Jhhs. gilt neuerdings die des Jörg Stocker, der 1484 bis 1512 in den Büchern der